Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 17. Oct. Die Stadtverordneten nahmen den Antrag an, den zurückkehrenden Kaiser zu begrüßen und ihm ein Huldigungsgeschenk durch die Errichtung des Vegasbrunnens darzubringen.

Rom, 17. Oct. Der Oberbürgermeister Berlins, v. Forckenbeck, richtete ein Telegramm an den Generaladjutanten Pasi, worin er Namens der Hauptstadt dem Könige für den Empfang dankte, den die Bevölkerung Italiens dem Kaiser bereitet.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Oct. (Getreidem.) Weizen unv., loco 180—188, Nov.-Dec. 190,00, April-Mai 200,00. Roggen fest, loco 157—160, Nov.-Dec. 156,00, April-Mai 160,00. Pommerscher Hafer loco 136—142. Rüböl unveränd., October 56,50, April-Mai 56,00. Spirit. unveränd., loco ohne Faß 52,70, 70er 53,00, Octbr.-Novbr. 70er 52,50. Petroleum 12,75.

Breslau, 17. Octbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per October 51,00, Octbr.-Novbr. 51,00, Novbr.-Decbr. 51,00, do. do. 70 M. October 31,40. Roggen per Octbr. 158,00, Nov.-Dec. 153,00. Decbr. 155,00. Rüböl Octbr. 58,00, Novbr.-December 57,00. Flint unverändert. — Wetter: Schön.

EIGNE FABRIKATION
Contobücher
empfehlen
J. Bargou Söhne.

Flanelle und Lamas.
Herbst-Neuheiten
für **Morgenkleider, Hausröcke, Unterröcke, Negligés, Hemden, Jacken etc.**
Grösstes Lager am Platze.
W. Metzler,
9 Altmarkt 9.

Hermann Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosser Vorrath neu aufgenommener Corsets.

Drell-Corset 85 Pfg., mit geschlitzten Brusttheilen 1 Mk., doppelgrauer Corset, prima Qualität, 1 Mk. 50 Pfg., Drellcorset mit Fischbein 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., prima Qualität, blaugrau, 3 Mk., 50 Pfg., extra prima, grau, roth, schwarz 6 Mk., Atlascorset, blau, roth 6 Mk. 50 Pfg., Paradecorset, grau, Schlitzen und Stangen zum Herausnehmen, 2 Mk. 25 Pfg.

Morgenkleider,
das größte Lager am Platze, eigene Herstellung.

Kameelhaardecken,
solideste, beste und feinste Schlafdecken.

Nr. 292. Spiegel: Taaffe und die Deutsch-Oesterreicher, Verfassungsrevision in Frankreich. Hofnachrichten, Eine neue Secundärbahn, Römische Festtage, Vor fünfzig Jahren. „Martinswand", Arbeiten der Kunstakademie. **Donnerstag, 18. October.**

Politisches.

Die ungeheure Aufregung, welche die Veränderung im Kabinet Taaffe in ganz Oesterreich hervorgerufen hat, rechtfertigt ein nochmaliges Zurückkommen auf diese Vorgänge. Die Hoffnungen der Deutsch-Oesterreicher, die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II. in Wien werde einen Einfluß auf den Gang der inneren Politik in Cisleithanien haben, hat sich als völlig irrig bewiesen. Man glaubte, unser Kaiser habe dadurch, daß er dem Grafen Taaffe geflissentlich aus dem Wege ging, dessen Stellung erschüttert oder erschüttern wollen, indem er auf diese Weise dargethan habe, daß er dessen undeutsche Politik mißbillige. Kaum hat Kaiser Wilhelm Wien verlassen, so wurde die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister verkündet. Dieses Ereigniß dürfte doch wohl nur den den höchsten Kreisen Fernstehenden überraschend gekommen sein. Nicht so unserm Kaiser. Er wollte demnach anscheinend diesen Maßregeln gegenüber nicht den Eindruck erwecken, als ob er sie durch Auszeichnung Taaffe's ausdrücklich billige, ja sie vielleicht gar veranlaßt habe. Jedenfalls ist Taaffe's Stellung nicht in's Schwanken gekommen. Es zeigt sich nur, daß seine Politik immer mehr in's slavische Lager drängt. Denn Prazak, der entlassene Minister, war ein alter österreichischer Beamter, zwar Czeche, doch in erster Linie Oesterreicher, der den Centralismus aufzugeben nicht geneigt war. Selbst seinen Landsleuten gegenüber ließ er sich nur Schritt für Schritt Zugeständnisse abnöthigen. Graf Schönborn ist anderer Natur. Er gehört einem jener fränkischen, in Oesterreich mächtig gewordenen Geschlechter an, die ganz ohne nationale Gefühle leben. Das Deutschthum haben sie, soweit wenigstens, als es sich in der Politik geltend macht, seit Jahrhunderten an den Nagel gehängt. Dagegen sind sie bis in die Wurzel ihres Wesens klerikal. Die Schönborn nahmen einst die Bischofsitze von Würzburg, Mainz, Bamberg ꝛc. ein. Im 17. und 18. Jahrhundert waren sie als Kirchenfürsten eine Macht in Deutschland. Des jetzigen Justizministers Bruder ist Erzbischof von Prag. Es machte seiner Zeit peinliches Aufsehen, daß er, obgleich unter die Prager Diöcese Millionen Deutsche, selbst im Deutschen Reich, gehören, beim Empfang in Prag kein deutsches Wort sprach. Aehnlichen Geistes ist sein Bruder, der bisher in Mähren als Statthalter dem Czechenthum sich förderlich zeigte. Was an ihm liegt, wird er nicht zögern, auf die Durchführung der czechischen Pläne, auf die „Autonomie der Länder der Wenzelskrone" hinzuwirken. Der Bruderkampf zwischen Alt- und Jungczechen hat bewirkt, was er sollte: Es werden neue, weitgehende Zugeständnisse gemacht werden, um die jetzige Majorität bei guter Laune zu erhalten, denn sie ist thatsächlich die einzige, mit der Oesterreich jetzt regiert werden kann.

Die Entwickelung, welche wir vor einiger Zeit voraussagten, daß nämlich die deutsche Opposition ganz wirkungslos bleiben werde, so lange sie auf Erhaltung des alten Oesterreich hinzielte, ist leider nur zu schnell einen Schritt weiter gerückt. Die Vorbedingungen zur Schaffung eines czechischen Staates im Staate verwirklichen sich mehr und mehr. Die Deutschen gefallen sich immer noch in der gänzlich hoffnungslosen Rolle, den Centralismus retten zu wollen, während die Regierung immer mehr dahin neigt, einen Staatenbund oder einen Bundesstaat aus seinen nationalen Elementen zu formen. Dabei bilden die Deutschen das Bassin, aus dessen reichen Fluthen man die nationalen Neuanpflanzungen begießt. Sie haben den vielleicht sehr edlen, sicher aber sehr unpolitischen Ehrgeiz, einen Staat retten zu wollen, dem nach ihrer Weise nicht zu helfen ist, und dessen Regierung nicht gerettet sein will. Alle Nationen Oesterreichs drängen nach Absonderung vom Allgemeinen, nach individueller Staatsgestaltung. Die Magyaren, obgleich sie blos 15,5 Prozent der Einwohner der Monarchie bilden, haben ihren eigenen Staat, die Kroaten mit ihren 8,4 Proz. drängen heftig danach, sich national sondern zu dürfen, unter den 8,5 Proz. Ruthenen und den 8 Proz. Rumänen zeigen sich ähnliche Absichten, die 6,9 Proz. Polen sind thatsächlich gesondert und herrschen in ihren Gebieten. Nun erkämpfen sich auch die 17,3 Proz. Czechen ihre Selbstständigkeit. Alle diese drängen auseinander, wogegen die 25,5 Proz. Deutsche allein das Ganze zusammenzuhalten streben und darüber vergessen, daß zum Wirken erst eine eigne geschlossene Kraft gehöre. Schon haben sie einen großen Bruchtheil ihrer Volksgenossen, die in Transleithanien lebenden, politisch verloren. Und doch hört man noch nirgends das einzig richtige Stichwort: Autonomie für die Deutschen Oesterreichs, Gründung eines Staates: Deutschösterreich, der die Erblande, Salzburg und Deutsch-Böhmen und -Mähren umfaßt, in dem über 8 Millionen Deutsche leben, der also so stark wäre, wie es Preußen 1814 war! Diese 8 Millionen sind jetzt durch 10 Landtage vertreten, in denen sie sich theils unter sich herumbeißen, weil sie die nationale Frage hier gar nicht berührt, theils den nationalen Gegnern unterliegen, weil die Nachbardeutschen dort nicht mitzureden haben. Das Betrübendste dabei ist, die Kurzsicht zu beobachten, mit welcher die Deutschen regelmäßig bei Machterweiterungen, welche ihren Gegnern zufallen, aufrichtig erstaunt sind, daß dies möglich sei, daß die Czechen sogar noch immer nicht zufrieden seien. Als wenn es je einen Stillstand in politischen Dingen gäbe! Die Czechen werden erst zufrieden sein, wenn sie die Deutschen beherrschen, wie bis 1866 die Deutschen Oesterreich beherrscht haben. Es handelt sich längst schon nicht mehr, wie die Herren Sturm und Plener noch glauben, um die Frage, ob die Deutschen ihre Macht zurückerlangen werden, sondern um die, ob sie ganz unter den Schlitten kommen sollen. Das wird ihnen aber geschehen, wenn sie aus dem alten, deutsch-centralistischen Oesterreich nicht einen geschlossenen deutschen und daher national unwiderstehlichen Kern zu schälen wissen. Die Regierung wird sofort centralistisch werden, wenn die Deutschnationalen sich mit Gregr verbänden, um die Zergliederung Oesterreichs in nationale Staaten zu beschleunigen. Jetzt hat sie freie Hand, weil das unangenehmste Geschäft der Belastung der Staatswaage mit einem konservativen Gewichte ihnen von den Deutschen freiwillig abgenommen wird. Je heftiger die deutsche Agitation für den Centralismus, für Alt-Oesterreich, gegen die autonomistischen Bestrebungen wirkt, desto bequemer sitzt Graf Taaffe, abgesehen von einigem Aerger, in seinem Sessel. Er kann sich von den Czechen abringen lassen, was er ihnen verweigern mußte, wenn die Deutschen für sich das Gleiche forderten.

So lange die französische Republik existirt, ist das Verlangen nach Verfassungsrevision nie verstummt. Manches Ministerium ist im Laufe der Jahre diesem Verlangen zum Opfer gefallen. Das jetzige radikale Ministerium Floquet verdankt umgekehrt seine Existenz überhaupt zumeist dem Umstande, daß es eine umfassende Revision der Verfassung im Sinne der linksstehenden Parteien auf seine Fahne geschrieben hatte. An's Ruder gelangt, verschob es jedoch die Revision „bis zu einem geeigneten Zeitpunkt." Floquet wollte eben nicht gleich am Anfang seiner Regierung den Hals an der Revisionsklippe brechen. Schließlich hat er aber denn doch eingesehen, daß er dem Verlangen seiner Partei nach einer Revision nicht länger würde widerstehen können. Er versuchte, aus der Noth eine Tugend zu machen, wobei er sich zugleich von der Absicht leiten ließ, den Boulangisten durch seinen Revisions-Entwurf einen Trumpf zu entwinden. Allerdings verfolgt er mit seinen Revisionsvorschlägen eine ganz andere Richtung, als Boulanger. Dieser will unverkennbar dem Cäsarismus durch seine Revisionsvorschläge Thür und Thor öffnen, indem er den Schwerpunkt der Verfassungsänderung in die Anerkennung einer allgemeinen Volksabstimmung legt, während Floquet es hauptsächlich auf die Beschränkung der Rechte des Senats abgesehen hat. Er ist zwar von seiner ursprünglichen Idee abgekommen, den Senat ganz zu beseitigen, doch will er denselben nicht mehr als gleichberechtigten Faktor neben der Deputirtenkammer bestehen lassen. Der Senat soll das Recht verlieren, über die Auflösung der Kammer zu beschließen, soll in Budgetfragen nur das Recht der Vorstellung behalten und den sonstigen Beschlüssen der Kammer nur einen aufschiebenden Einspruch von der Dauer einer Gesetzgebungsperiode entgegensetzen dürfen. „Um der Unbeständigkeit der Ministerien vorzubeugen," verlangt Floquet schließlich noch, daß die Ernennung der Minister künftig für einen seit bestimmten Zeitraum erfolgen soll. Ein kurioser Vorschlag, noch dazu einer Kammer gegenüber, die das Ministerstürzen bisher als eine Art parlamentarischen Sport betrieben hat! Man darf sich füglich wundern, warum Floquet nicht gleich noch eine vierteljährliche Kündigungsfrist für die Minister beantragt hat. Der ganze Vorschlag trägt überhaupt von vornherein den Charakter der Unannehmbarkeit. Wie kann Floquet vom Senat verlangen, daß derselbe sich selbst sein Todesurtheil ausfertigt! Also an dieser Klippe wird der Entwurf unbedingt scheitern — wenn er nicht schon in der Deputirtenkammer von der Bildfläche verschwindet. Die dem Entwurf scheinbar günstige Abstimmung am Montag ist für die Zukunft desselben ohne jeden Werth. Die gemäßigten Republikaner, die allerdings vorläufig für Floquet stimmten, sind gegen die Verfassungsrevision; sie haben sich nur aus Furcht vor den Monarchisten in die Enge treiben lassen. Vor Allem wollen sie eine Ministerkrisis vermeiden, bevor das Budget unter Dach und Fach gebracht ist. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß Floquet's Revisionsentwurf 239 republikanische Stimmen auf sich vereinigen konnte. Bei der späteren entscheidenden Abstimmung wird sich das Bild sehr zu Ungunsten Floquet's ändern. Doch das macht Herrn Floquet vorläufig wenig Sorgen. Ihm genügt es, daß ihm eine neue Galgenfrist zugestanden worden ist. Je länger also der durch die Montagsbeschlüsse eingesetzte Sonderausschuß die Verfassung „revidirt," desto besser!

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 17. Octbr.

Berlin. Morgen findet in Potsdam die Grundsteinlegung zum Mausoleum für Kaiser Friedrich statt. Die Kaiserin Friedrich wohnt der Feier mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland bei. — Der Verleger der Mackenzie'schen Broschüre Spaarmann in Oberhausen hat zu Protokoll gegeben, daß sämmtliche Bogen des englischen Originals von der Kaiserin Friedrich vor dem Drucke gelesen worden seien. Die „Köln. Volksztg." theilt mit, daß 34 deutsche Verleger bei Mackenzie sich um den Verlag der deutschen Ausgabe beworben haben, darunter zwei der größten Berliner Firmen, mehrere Leipziger sehr angesehene Verleger und 2 Wiener Häuser. Das Verfahren wurde auch wegen Beleidigung der Professoren Gerhardt und Bergmann in ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte eröffnet. — Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Wirbach, erhielt das Großkreuz des königl. Albrechtsordens.

Berlin. Strantz erläßt gegen den General-Intendanten Grafen Hochberg einen offenen Brief, veranlaßt durch die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Hochberg und Deppe. Strantz erklärt die Aeußerung über die Art der verwahrlosten klassischen Oper als eine ungerechte Anklage. Während der zwei Jahre des Deppe'schen Regimes seien die meisten klassischen Opern überhaupt nicht gegeben worden und hätten nicht gegeben werden können, Opern, die vorher in guter Aufführung zum ständigen Repertoire gehörten.

München. Die neuesten Nachrichten wollen wissen, Kaiser Wilhelm hätte bei seinem Besuche am hiesigen Hofe geäußert, er glaube, daß nicht viel bei der Untersuchung gegen Geffcken herauskommen werde. Die Sache werde wohl im Sande verlaufen und zwar mit Rücksicht auf höhere Interessen.

Mailand. Die Linie Francavilla-Castellamare-Adraitico der Südbahn ist seit gestern durch starke Ueberschwemmung unterbrochen. Der Schaden an Material ist bedeutend. Die Herstellungsarbeiten beanspruchen längere Zeit.

Castellamare. Die Stadt ist festlich beflaggt und geschmückt, das Wetter schön. Eine ungeheure Menschenmenge ist aus Neapel und der Umgebung herbeigeströmt. Die Majestäten, das Gefolge, Minister und Gäste, welche um 10 Uhr Vormittags Neapel verlassen hatten, trafen um 11 Uhr unter den jubelnden Kundgebungen der Menge ein und begaben sich, während die Schiffe des Hafens salutirten, um Mittag auf die Werft. Der Kaiser hatte Admiralsuniform angelegt. Das Geschwader zeigte sich im höchsten Flaggenschmuck. Das Meer war ruhig. Als die Monarchen und Prinzen auf den reichgeschmückten Tribünen Platz genommen hatten, segnete der Diözesanbischof von Neapel das neue Schiff „Umberto" ein. Die Tochter des Admirals Acton zerschellte am Bug des Schiffes eine Flasche Asti-Wein. Unter lautloser Stille und athemloser Spannung vollzog sich der Stapellauf. Als „Umberto" um 12 Uhr das Meer hinabglitt, gaben die Majestäten lebhaften Beifall kund. Die Menge brach in lautanhaltenden Ruf aus: „Es lebe der König!" „Umberto" hat fast die Größe wie die „Italia". Die Maschine hat 19,500 Pferdekräfte und eine Geschwindigkeit von 19 Knoten. Nach dem Stapellauf begaben sich die Majestäten, die Prinzen, Staats- und Hofwürdenträger an Bord der Königsyacht „Savoya", von deren Großmast die deutsche Flagge wehte. Die „Savoya" dampfte, von dem ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur Flottenrevue. Nach der Revue besuchten die Monarchen Capri und Ischia.

Neapel, 6 Uhr 10 Min. (Eigenber. C. B.) Der Stapellauf des Riesenpanzers „Umberto" und die sich anschließende Flottenparade bildeten den glänzendsten Höhepunkt der Kaiserreise. Durch das Prachtwetter boten sich unvergleichliche malerische Bilder. Kardinal Sanfelice nahm die kirchliche Einsegnung des neuen gewaltigen Schlachtschiffes vor, an dem Crispi's Töchterchen eine Flasche mit Schaumwein zerschlug. Es war ein majestätisches Schauspiel, als das Schiff langsam in das Wasser glitt. Unter Salutschüssen bestieg der Kaiser in Admiralsuniform mit dem König Humbert die Königsyacht „Savoya". Die Flotte, 47 Kriegsschiffe enthaltend, darunter 26 Torpedos, dampfte nun von Castellamare nach Neapel. 35 Transportdampfer folgten der Flotte. Die Yacht mit dem Kaiser führ die Paradeaufstellung der Flotte ab, worauf ein zweimaliges Vorbeidefiliren derselben erfolgte, ein wundervoller Anblick der imponirenden Seewehr unseres Verbündeten. Der heutige Tag kann nicht durch Schlußfeste überboten werden.

Belgrad. Garaschanin will nach der Schweiz auswandern, vorher aber eine Versammlung der Fortschrittspartei einberufen, um sein Verhalten in der Ehescheidungssache darzulegen und zu rechtfertigen.

Die **Berliner Börse** setzte mit vorwiegend besseren Kursen und lebhafterem Geschäft ein, doch schwächte sich die Haltung bald wieder und in leitenden Spekulationspapieren traten starke Schwankungen hervor. Die anfänglichen Gewinne gingen bald wieder verloren. Die internationale Bank ging einige Prozente über den Emissionskurs lebhaft um. Deutsche Bahnen waren ziemlich fest, österreichische still, Bergwerke anfangs höher, gingen später zurück und blieben ziemlich stark angeboten. Fremde Renten, zu Beginn gleichfalls fester, waren später still und schwächer. Der Rückgang hat seine theilweise Ursache in der Besorgung vor Versteifung des Geldmarktes. Im Kassaverkehre waren Banken schwach, Eisenbahnen still, österreichische behauptet, Bergwerke und andre Industrieen vorwiegend angeboten und prozentweise niedriger, deutsche Fonds schwach. Von österreichischen Prioritäten waren Nordostbahn und Ostbahn 2½ Prozent niedriger. Privatdiskont 3⅞ Prozent. Die Nachbörse verlief anfangs still und befestigte sich später.

Frankfurt a. M., 17. October. Credit 261½. Staatsbahn —,—. Lombarden 89½. Galizier —,—. Egypter 85,60. 4proc. Ungar. Goldrente 84,50, Disconto 228,80. Dresdn. Bk. —,—. Darmstädter —. Laura —. Ziemlich fest.

Wien, 17. October. Credit 312,80. Staatsbahn 218,75. Lombarden 106,25. Nordwestb. 165,00. Marknoten 59,55. Ung. Credit 305,50. Ruhig.

Paris, 17. Octbr. (Schluß.) Rente 82,45. Anleihe 105,62. Italiener 96,60. Staatsbahn 535,00. Lombarden 211,25. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 422,18. Ottomanen 534,60. Türken —,—. Behauptet.

London, 17. October, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97½. 1873er Russen 98½. Italiener 95½. Lombarden 9⅞. Türken 15½. 4proc. fundirte Amerikaner —,—. 4proc. Ungar. Goldrente 85½. Oesterr. Goldrente 90. Preuß. Consols 106. Egypter 82½. Neue Egypter 100½. Garant. Egypter 99½. Ottomanbank 11½. Suez-Aktien 87½. Spanier 72½. 6% Mexikaner 91. Neue 4½% Egypt. Anleihe —,—. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Nebel.

Paris (Produkten), 17. October. (Schluß.) Weizen per October 27,90, per Januar-April 28,75, behauptet. Spiritus per October 45, per Januar-April 42,00, behauptet. Rüböl per October 67,00, per Januar-April 72,50, ruhig.

Amsterdam, 17. October. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 228, per März 238, behauptet. Roggen per October 132, per März 141, steigend.

London, 17. October. (Produkten) Schluß. Getreide ruhig, unverändert. Nebel hemmte das Geschäft. — Wetter: Dichter Nebel.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** begiebt sich am 31. d. M. Vormittags mittelst Extrazuges nach Leipzig zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Reichsgerichtsgebäudes. Die Ankunft erfolgt auf dem Dresdner Bahnhofe, woselbst kurze Zeit darauf Kaiser Wilhelm eintrifft. Beide Majestäten begeben sich hierauf durch die Stadt nach dem Festplatze. Nach geschehener Grundsteinlegung findet in dem Gewandhause großes Dejeuner statt (gegen 300 Couverts). Nach Beendigung desselben begleitet Se. Majestät der König Kaiser Wilhelm nach dem Bayrischen Bahnhofe, woselbst der kaiserliche Extrazug nach Berlin bereit steht. Hierauf begiebt sich König Albert nach dem Dresdner Bahnhofe und kehrt von dort nach der Königl. Villa in Strehlen zurück.

— Se. Majestät der **König** hat für die in Altmannsgrün b. Treuen vom Brandunglück heimgesuchten Landwirthe Rink und Schmutzler den Betrag von 100 Mk. gespendet.

— Ihre Majestät die **Königin** wird erst Ende dieses Monats von Baden-Baden nach Strehlen zurückkehren. Die Monarchin gedenkt die schwere Erkrankung ihrer erlauchten Tante, der Herzogin von Hamilton, an deren Krankenbett sie täglich viele Stunden verbringt, abzuwarten.

— Bei der am 16. d. M. auf dem **Grillenburger** Walde und zwar auf dem Naundorfer Forstrevier abgehaltenen Königl. **Hofjagd**, welcher trotz der Ungunst des Wetters Se. Majestät der König bis zum Abende beiwohnte, wurden 3 Hirsche, 4 Stück Mutterwild und 1 Rehbock erlegt. Das Jagddiner fand auf dem Sachsenhofe bei Klingenberg statt, woselbst auch nach dem Diner das erlegte Wild bei Fackelbeleuchtung gestreckt wurde.

— Die nächste Bahneröffnung in Sachsen wird die Linie **Nerchau-Trebsen-Wermsdorf-Mügeln** b. Oschatz betreffen. Der Bau dieser schmalspurigen Sekundärbahn ist soweit vorgeschritten, daß ihre Betriebseröffnung mit Wahrscheinlichkeit am 1. November d. J. möglich sein wird. Die neue Bahnlinie hat eine Gesammtentfernung von 24 Kilometern, von denen 12,64 Km. auf die Theilstrecke Nerchau-Trebsen-Wermsdorf und 11,35 Km. auf die Theilstrecke Wermsdorf-Mügeln b. Oschatz entfallen; sie enthält die Verkehrsstellen Nerchau-Trebsen, Nerchau-Gornewitz-Denkwitz, Connewitz, Wagelwitz, Böhlitz-Roda, Mutzschen, Wermsdorf, Reckwitz, Mahlis, Gröppendorf, Glossen, Nebitzschen, Altmügeln und Mügeln. In Verbindung mit dem Fahrplane dieser neuen Linie, welcher voraussichtlich auf der Theilstrecke Nerchau-Trebsen-Wermsdorf in jeder Richtung 4, auf der Strecke Wermsdorf-Mügeln in jeder Richtung 3 Züge enthalten wird, treten verschiedene Aenderungen im Fahrplane der Nachbarlinien ein, über welche wir Folgendes berichten: Auf der Linie Döbeln-Mügeln-Oschatz: Der Frühzug vom Döbelner Bahnhof geht statt um 6 Uhr bereits 5 U. 55 Min. ab. Der zweite Zug ab Döbeln geht statt 10 U. 15 Min. bereits 10 U. 5 Min. Vorm. ab. Im direkten Anschlusse an diesen letzteren Zug geht künftig ein neuer Personenzug von Mügeln nach Oschatz, und zwar 11 U. 51 Min. ab Mügeln. Ebenso ist ein neuer Personenzug vorgesehen von Oschatz nach Mügeln, welcher 1 U. 20 Min. von Oschatz abgeht und direkten Anschluß an den 2 U. 22 Min. Nachm. von Mügeln nach Döbeln gehenden Zug findet. Durch diese beiden Züge werden den Anwohnern der Döbeln-Oschatzer Linie neue Anschlüsse nach und von Leipzig und Dresden gewährt (an die Züge 11 U. 20 Min. von Dresden-Neust., 11 U. 25 Min. Vorm. von Leipzig). Auf den Linien Großbothen-Wurzen und Wurzen-Leipzig werden in jeder Richtung 2 neue Personenzüge eingelegt, und zwar ab Großbothen 3 U. 15 Min. Nachm. und 8 U. 31 Min. Abends, ab Wurzen nach Großbothen 12 U. 54 Min. Mittags und 6 U. 5 Min. Abends, sowie ab Leipzig 6 U. 25 Min. früh und 11 U. 45 Min. Vorm., ab Wurzen nach Leipzig 5 U. 22 Min. früh und 9 U. 38 Min. Vorm. Außerdem wird der jetzt 8 U. 45 Min. Vorm. von Wurzen nach Großbothen abgehende Zug um 22 Minuten später, der 3 U. 55 Min. Nachm. von Großbothen nach Wurzen abgehende um 5 Minuten früher abgefertigt. Auf der Linie Dresden-Riesa-Leipzig wird der Frühschnellzug nicht mehr in Borsdorf halten und 4 U. 18 Min. statt 4 U. 15 Min. in Dresden-N. abgehen.

— Bei der vorigen Sonntag in **Löbtau** durch Herrn Superintendent D. Dibelius unter Anwesenheit der behördlichen Organe, der Vertretung des Kirchenvorstands, des Gemeinderaths, des

Johs. Schmeisser & Lesser, Wettiner Straße 13.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher **Hilfsmaschinen** und **Werkzeuge** für Schmiede und Schlosser.